

LYRIKTREFF



Lyrikwerkstatt

Schmerzkrähe

Wütend schreit die Krähe des Schmerzes
In den Nebel deiner Seele!
Ich habe sie aufgescheucht.

Sie hat noch Fetzen deines Herzens
In ihren Schnabel!
Ich mache einen Wickel aus Rosenblättern,
Lege ihn auf dein verwundetes Herz,

Und lade meine Wasserpistole mit
Deinen Wermutstropfen,
Die ich abfeuere auf die Krähe des Schmerzes.
Sie fliegt davon und nimmt den Nebel mit.

In dieser Ausgabe

Lyrikwerkstatt von Erik Stuart	1
Prosawerkstatt	2
Bilder	5
Backfisch- Dieter's Welt	9
Die Redaktion	9
Impressum	10

(K)ein Traum

Nachts, wenn ich nicht träume,
Sehe ich Bilder einer fremden Stadt,
In der die Erwachsenen plötzlich sterben.
Kinder kommen herbei,
Und puhlen die Augen aus den Köpfen der Toten,
Werfen sie in die Kanalisation und sagen im Chor:
Sie hätten es sehen müssen!

kampf

rekruten
waren wir an der front des lebens.
gefühlsgewitter mit liebesschauer
spülten den staub der trauer fort.
kummerland begann zu versanden.

wir
schickten uns schnappschüsse
unserer herzen, so schön wie morgenrot.
liebe wollte jeder geben oder nehmen,
ein stück des weges gemeinsam gehen.

wer
dann stützt oder hält,
das gab es nicht in unserer welt.
gemeinsam lautet die parole,
auf dass das leben uns belohne!

Gedichte von Erik Stuart
Juli 2010

Prosawerkstatt

Fiktionen I

Die Abreise

I.

Ich saß auf dem Flughafen im Wartebereich und wartete auf das Boarding.

Es ist mein letzter Tag in diesem Land, es war früh am Morgen.

Das Taxi hatte ich schon Tage im Voraus bestellt, das mich jetzt so früh hierher gebracht hatte.

Während der Fahrt waren sie unübersehbar, die Rauchsäulen! In den letzten Tagen waren sie überall zu sehen, überall in diesem Land, wenn man den Nachrichten Glauben schenkte!

Es brannte überall in *Bruchland*.

Am Flughafen wimmelt es von Bewaffneten. Soldaten, Polizei, Zoll, Grenzschrützer. Alle sind nervös! Unauffällig kam ich an ihnen vorbei.

Ich wollte den ersten Flug nehmen, bevor er der letzte sein wird, der aus *Bruchland* nach *Freiland* geht. Noch herrschte Chaos und somit gab es noch Schlupflöcher und die Möglichkeit legal auszureisen. Dementsprechend scharf war die Sicherheitskontrolle nach dem Check-In. Mein Visum für Freiland war kein Freibrief und da sie nichts Verdächtiges bei mir fanden, wurden sie auch immer unfreundlicher. Ich ließ mich nicht aus der Ruhe bringen, und so ließen sie mich schließlich gehen. Alle wichtigen Unterlagen waren schon über Umwege nach *Freiland* gelangt und wurden dort von einem Freund sicher verwahrt.

Alles andere lasse ich zurück und schere mich einen Dreck um die Moral! Ob es moralisch vertretbar ist sein Land zu verlassen in dieser schwierigen Zeit?

Wenn all das Wählen und Taktieren nur noch zum gegenseitigen Blockieren führt!

Ich bin kein Politiker, aber ich sehe, dass diese Gesellschaft gescheitert ist.

Alle wollten es besser können, doch blieben alle den Beweis schuldig!

Es folgt jetzt die Militärdiktatur und doch ist die Wiederholung der Geschichte möglich, nur die Rahmenbedingungen sind anders. *Bruchland* geht einen Schritt zurück.

Ich jedoch gehe nach vorn und erbringe dafür mein persönliches Opfer: ich gebe mein Heimatland auf. Der Mensch muss sich entwickeln, nach vorn!

Die Frau von der Airline öffnet den Schalter. Es ist soweit! Ich reiche ihr mein Ticket und betrete kurz darauf das Flugzeug.

Werbung

„Auch wenn ich alles im Leben
so geliebt hätte, wie ich Dich
jetzt liebe, wäre ich doch nicht
glücklicher gewesen!“

Aus „Dojan“ dem Internetroman
von Erik Stuart

<http://www.scribd.com/doc/69167/DOJAN>
oder

<http://www.dokus.de/dok/10828/dojan-oder-zu-dumm-fuers-glueck.html>

Lesen oder downloaden!

II.

Wie leichtsinnig war ich doch! Wie schwer wiegte ich mich in Sicherheit!

Die Frage warum ich alleine auf dem Weg zum Flugzeug war, stellte ich mir nicht, denn als ich in die Mündungen der Schnellfeuergewehre sah, war es sowieso zu spät. Ein Schlag an den Kopf und ich spürte nur noch zu fallen!

Spärlich dringt das Licht durch das mit Gitterstäben versehene Fenster. Ich stehe gebückt davor, eine Hand den Oberkörper umschlungen, die andere sich an der Wand abstützend. Ich weiß nicht, wie viele Rippen sie mir gebrochen haben, aber jeder tiefe Atemzug versetzte mir Stiche, die schlimmer nicht sein können.

Ich war noch immer in *Bruchland*, doch das ich verraten wurde schmerzte mich um so mehr. War es vielleicht der Taxifahrer, ging es mir durch den Kopf, aber das verwarf ich sofort. Woher sollte er wissen, was ich vor hatte?

Ich setzte mich unter Schmerzen auf die Liege, die dicht hinter mir stand. Eingesperrt in diesem Loch fällt es mir schwer, einen klaren Gedanken zu fassen.

Als ich wieder zu mir kam, war mein Kopf mit irgendwas umschlossen. Ich lag auf dem Boden eines Fahrzeuges, denn die Motorengeräusche waren unverkennbar. Ich vernahm leises Gemurmel von Menschen– die Soldaten, die mich festgenommen hatten, nahm ich an. Irgendwann hatten sie ihr Ziel erreicht. Kräftige Hände zerrten mich unter den Armen greifend vom Fahrzeug einen langen Weg, den meine Füße nur stolpernd hinter sich brachten, in einen Raum und drückten mich auf einen Stuhl. Die Handschellen, die ich erst jetzt bemerkte, wurden kurz gelöst um meine Arme hinter den Lehne zu bringen und meine Hände dort wieder mit ihnen zu fesseln. Endlich nahm man mir dieses Etwas vom Kopf, und ich blickte in das blendende Licht der Raumbelichtung.

Meine Frage wo ich bin wurde mit einem lauten „Schnauze halten!“ beantwortet. Meine Augen hatten sich schnell an das Licht gewöhnt und ich konnte die Männer sehen in ihrem Drillich. Sie hatten eine Kopfmassage übergezogen und aus den Löchern, die ihnen die Möglichkeit zu sehen gab, konnte ich in ihren Augen Hass, Zorn und Gewalt sehen.

Der erste Schlag traf mich mitten auf die Nase. Ich hörte noch das Knirschen des Nasenbeins, bevor ein ungeheuerlicher Schmerz einsetzte und ich das Gefühl hatte, das Nasenbein wird mir durch die Schädeldecke getrieben. Meine Augen begannen zu tränen.

„Doch nicht gleich mit dem Schlagring“, meinte einer von ihnen, und ich war erstaunt, dass ich das noch wahrnehmen konnte. „Ist ein zäher Bursche! Der sagt nicht mal Aua!“, meinte wohl der Schläger. Ich konnte wegen der Tränen immer noch nicht richtig sehen. Flüssigkeit lief mir aus der Nase. Das Verhör durch den einen hatte begonnen.

„Wohin wollten wir uns denn so schnell aus den Staub machen?“

„In den Urlaub“ (meine Stimme klang fremd, die Nase war wohl gebrochen).

„So ganz ohne Gepäck und Rückflugticket?“

„Ich wollte nur kurz bleiben und den Rückflug vor Ort kaufen!“

„Ihr Visum ist vierzehn Tage gültig und ich kennen keinen, der freiwillig vorzeitig aus *Freiland* zurück kommt!“

„Dann wäre ich eben der Erste gewesen!“

Links und rechts trafen mich die Schläge am Unterkiefer. Sofort schossen mir die Tränen in die Augen und ich stöhnte vor Schmerzen auf.

„Ein Vögelchen hat uns etwas ganz anderes ins Ohr geflüstert!“

„Ich mochte Vögel noch nie leiden. Die können ihren Schnabel nicht halten!“

Ein harter Tritt von der Seite gegen den Stuhl und ich fiel mit ihm in die entgegengesetzte Richtung, aus der der Tritt kam, um.

„Deine Arbeit gegen die damalige Regierung und jetzige Militärregierung von Bruchland aus dem Exil heraus kannst Du jetzt vergessen! Die meisten Eurer Bewegung haben wir bereits interniert. Wir hatten viele Vögel unter Euch, die uns jetzt alles zwitschern. Mit Vertrauen kann ich jede Lüge tarnen! Vertrauen Sie mir also wenn ich sage, dass das Verhör beendet ist und Sie nicht mehr geschlagen werden!“

Da ich seitlich auf dem Boden lag, konnte ich sehen, wie sie sich im Halbkreis um mich aufstellten. Stahlkappenversetzte Stiefel trafen mich im Gesicht und brachen mir die Kiefer. Meine Schmerzensschreie wurden durch Tritte in den Unterleib und gegen die Rippen, die knackend brachen, unterdrückt. Ich erbrach einen Schwall voll Blut.

Es ist schon erstaunlich, was so ein Körper alles aushalten kann. Wenn es zu viel wird, lässt er Dich ohnmächtig werden. Ich kann nicht sagen, wie lange ich in diesem Loch schon Hause, das Hungergefühl sagt: sehr lange!

Er hatte schon ganz Recht, Vertrauen kann die größte Lüge sein! Wir sind geneigt sehr schnell zu vertrauen ohne weiter zu hinterfragen. Haben wir denn nichts gelernt? Ich wohl auch nicht, sonst säße ich jetzt nicht in diesem Loch!

Schritte von schweren und mehreren Stiefeln näherten sich von irgendwo und kamen immer näher. Eine Tür wurde aufgerissen, zwei Männer stürmten auf mich zu und zerren mich von der Liege. Mein Schmerzensgestöhne interessierte sie nicht im Geringsten. Es ging nach draußen und das plötzlich auf mich einströmende Tageslicht blendete meine Augen, dass ich sie mit einer Hand schützen musste. Vor einer Wand gestellt, ließ man mich los. Was jetzt kommen wird, konnte ich ahnen.

Ich nahm meine Hand herunter und sah mich mit nur einem der Männer gegenüber.

Ich versuchte mich trotz der gebrochenen Rippen gerade hin zustellen. Der Mann gegenüber hob seine Waffe und drückte den Kolben gegen das Schulterblatt, um auf mich zielen zu können, dabei hielt er den Kopf etwas schräg. Ich stand starr aber aufrecht und wollte dem Tod ohne Furcht begegnen. Plötzlich nahm er die Waffe wieder runter und zog sich die Maske von Kopf. Augenblicklich sackte ich zusammen. Mir gegenüber stand Willi, mein Freund aus *Freiland!* Grinsend hob er erneut die Waffe.

Erik Stuart 2010

Sprichwörtlich:

„Wer mit Steinen wirft
und nicht schaut wohin,
muss sich nicht wundern,
wenn Felsen auf ihn fallen!“

Erik Stuart

Zuletzt gelesen: (* als ebook gelesen)

Stephan Thome	Grenzgang
Willi Zurbrüggen	Nordlich
Herman Charles Bosman	Mafeking Road
Hans Gerd Stelling	Der Blutrichter*
Thomas Glavinic	Das Leben der Wünsche*
Michael Scott	Der Unsterbliche Alchemyst (Die Geheimnisse des Nicholas Flamel)*
Volker Krug	Heimkehr zur Erde*

Ich gehe zu den Sternen:

1. *Mache Rast beim Saturn!*
2. *Hinter dem Pluto rechts halten!*
3. *Nicht in ein schwarzes Loch fallen!*
4. *Kometen haben immer Vorfahrt!*
5. *Ich benehme mich in anderen Sonnensystemen!*

Gefunden im Sonnensystem

Bilder: Archiv Thomas Klette/ Oberstdorf 2010-



Foto: © Thomas Klette (AELTGH)

Alle





Alle Rechte vorbehalten

Backfisch- Dieter's Welt!



#####

Zug im Zug

„Das Problem mit dem Trösten ist, dass man aufpassen muss, dass der Trostspender nicht bald selbst getröstet werden muss!“

Die junge Frau, die das sagte und mich anschaute, sitzt mir im Zug gegenüber und hatte, so wie ich beobachtet, wie ein etwas älterer Mann eine etwas jüngere Frau tröstend in den Arm nahm.

„Dann antworte ich mal unaufgefordert“, sage ich frech, „Er könnte ja ihr Vater sein!“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Ich weiß es nicht, nur eine Vermutung!“

„Schrecklich! Einfach schrecklich!“, sagt sie, lehnt sich dabei kurz vor und lässt sich wieder in den Sitz zurückfallen.

„Was?“, frage ich.

„Dieses vermutete Wissen! Es wäre doch besser gewesen, Sie hätten aufgefordert geantwortet!“

„Da bin ich ganz meiner Ansicht“, sage ich.

„Nicht meiner?“ Sie schaut fragend.

„Davon weiß ich nichts“, sage ich grinsend. Sie lächelt plötzlich.

„Ich fand Sie ja gleich sympathisch, obwohl ich Sie nicht mag!“, sagt sie und fragt, „Wie weit fahren Sie?“

„Bis Endstation!“

„Das ist gut! Wenn ich Sie bis dahin immer noch nicht mag, sollten wir uns näher kennenlernen!“

Redaktion

Liebe Leser!

Wieder ist eine Ausgabe fertig und damit auch das Soll für das Jahr 2010 erfüllt!

Da bin ich auch ein wenig stolz drauf, wenn ich an die Inspirationslosigkeit der letzten Wochen denke! Doch nur darauf zu warten, dass einen wieder die Muse küsst, ist auch nicht der richtige Weg, es hilft auch hartes Arbeiten und der Glaube an sich.

Erik Stuart ist jetzt sowohl auf Twitter [[@Erik207](#)] als auch auf Facebook zu finden, und nicht nur damit mit diesem Namen kein Schindluder getrieben werden kann.

Nun, die 3. Ausgabe behandelt die Themen: Kummer, Trauer, Liebe und Verrat. Die Geschichte der Prosawerkstatt behandelt ausgiebig letzteres und verteilt Seitenhiebe auf das Heute mit einem warnenden Blick auf die Vergangenheit, auch wenn dieser nicht gleich zu erkennen ist.

Backfisch- Dieter beglückt uns wieder mit einer kleinen Geschichte, die es wiederum nicht an Augenzwinkern und Humor fehlen lässt.

In der Fotoecke sind schöne Landschaftsfotos aus dem Allgäu zu finden.

Ich wünsche nun viel Spaß mit der Ausgabe Nr. 3 des Lyriktreffs!

Die Redaktion

Alle Rechte

Willkommen auf der Homepage von Erik Stuart!

Erik Stuart

Ein Gästebuch steht jetzt bereit
Erik Stuart jetzt bei twitter. Klick [@ERIK207](#)
Lyriktreff Ausgabe 02/10 ist da! Zu finden unter "Lyrik"
Lyriktreff Ausgabe 01/10 ist da! Zu finden unter "Lyrik"
Lyriktreff Ausgabe 03/09 ist da! Zu finden unter "Lyrik"
Lyriktreff Ausgabe 01 und 02/09 ist da! Zu finden unter "Lyrik"
Schon über 240.000 Klicks für Dojan bei scribd
Lyriktreff Ausgabe 02/08 ist da! Zu finden unter "Lyrik"
Lyriktreff Ausgabe 01/08 ist da! Zu finden unter "Lyrik"
02.02.2008: Der Webmaster stellt die Seiten ein
Februar 2008: Der Internetauftritt ist fertig

Freeware suchen?

FREEWARE.DE / **SUCHE**
Suchbegriff
Finden

Besucher Nr. **0001715**

uart

Impressum:
Ausgabe 03/2010
6. Jahrgang 2010
Redaktion: Erik Stuart
<http://www.erikstuart.de>
Lyriktreff erscheint unregelmäßig.
Lyriktreff ist kostenlos!

Bilder:
©Thomas Klette
Backfisch-Dieter ©Medea Wandelt!

Veröffentlichung über das Internet
Alle Rechte bei Erik Stuart.
Kontakt: info@erikstuart.de
Einsendungen auf eigene Gefahr.
Wir zahlen kein Honorar!